

Die erwartete Tochter,

oder

das Schneeglöcklein.

Als der Vater mit seiner jungen Gattin, die bald Mutter werden sollte, eines Abends auf einem Spaziergange sich unter einer Linde auf eine Bank, um auszuruhen, und die herrliche, vor ihnen ausgebreitete Natur mit Muße zu beschauen, gesetzt hatte, legte er, im Gefühle des Wohlbehagens, unwillkürlich wie gewöhnlich, seine Hand in die ihrige, und versank dann auf einige Minuten in stilles Denken und Fühlen. Plötzlich drückte er ihre Hand recht traulich, und fragte sie ernst und scherzend zugleich: was meinst du wohl, meine Liebe! wirst du mir wieder einen Knaben, oder nur ein Mädchen, einen Prinzen oder eine Prinzessin, bringen? Du kennst meine Ansichten. Ich bin darin ein ganzer Araber. Die Araber thun ihren Verwandten, ihrem Stamme, nur die Geburt eines Sohnes kund, die einer Tochter hingegen verschweigen sie. Zwar dürste ich, wenn ich billig sein will, nichts einwenden, wenn du mir eine Tochter brächtest. Jedes Geschenk von dir ist mir lieb. Du weißt, daß ich das Sprichwort: Aller guten Dinge müssen drei sein, liebe. Mein Wunsch ist erfüllt, wir haben drei Knaben. Ja wohl, erwiderte sie, haben wir schon drei Prinzen. Deine Wünsche